

Trümmerherz

VON

Bernhard Bilek

©



**Österreichischer Bühnenverlag
Kaiser & Co. Ges.m.b.H
Am Gestade 5/2
1010 Wien, Österreich
Tel: ++43/1/535 52 22
Fax: ++43/1/535 39 15
office@kaiserverlag.at
www.kaiserverlag.at**

Alle Rechte sind vorbehalten.

Dieses Werk ist urheberrechtlich geschützt. Das vorliegende Manuskript darf weder verkauft, noch verliehen, noch sonst irgendwie weitergegeben werden. Jede Art von Vervielfältigung (Kopieren, Herausschreiben, Scannen, etc.) ist ohne Einverständnis des Rechteinhabers untersagt. Alle Rechte zur öffentlichen Darbietung des Stückes oder Teile daraus, sowie die Rechte zur Bearbeitung, Übersetzung, Verfilmung und Aufzeichnung und Ausstrahlung sind vorbehalten. Das Aufführungsrecht ist weltweit ausschließlich zu erwerben bei:

©



Österreichischer Bühnenverlag

Kaiser & Co. Ges.m.b.H

Am Gestade 5/2

1010 Wien, Österreich

Tel: ++43/1/535 52 22

Fax: ++43/1/535 39 15

office@kaiserverlag.at

www.kaiserverlag.at

Figuren:

Rudi (Rudolfine), Anfang 20, Mädchen aus Wien-Leopoldstadt
 Mitzi (Maria), Mitte 20, Schwester von Rudi
 Mama (Anna), Mitte 50, Mutter von Rudi und Mitzi
 Pepi (Josef), Anfang 20, Bursche aus Wien-Leopoldstadt
 Moritz, Anfang 20, Bursche aus Wien-Brigittenau

Handlungszeit und –ort:

Das Stück spielt in Wien zwischen Sommer 1952 und Herbst 1955.

Bühnenbild:

Die Bühne ist nach hinten hin von einer Leinwand abgeschlossen. Die Aufnahmen auf der Leinwand sollen zur Unterstützung der Außenspielorte verwendet werden. Zusätzlich sollen die Aufnahmen auf der Leinwand als Übergänge für einige der Szenen dienen.

Vom Zuschauer aus gesehen:

Auf der rechten Bühnenseite stehen ein Tisch, fünf Sessel und eine Kommode, auf der sich ein Radio befindet.

Auf der linken Bühnenseite stehen ein Bett, ein Nachttisch, ein Schminktisch mit Spiegel, drei Sessel, ein Kleiderkasten und ein Paravent.

Die Mitte der Bühne dient als Tanzlokal, Ufer der alten Donau und Wurstelprater.

Die Rampe dient als Donaukanalufer und als Ufer des Ententeichs.

Sprache:

Die Sprache der Figuren ist eine Mischform aus Wiener Dialekt und Hochsprache.

/... heißt, dass gleichzeitig gesprochen wird.

--... heißt, dass die Figur den Satz/den Gedanken noch fortsetzen wird.

Verweise:

Ödön von Horvath. *Ein Kind unserer Zeit*. (1938). Suhrkamp Taschenbuch Verlag. Frankfurt am Main. 2001. Seite 80. In: 5. Szene: „Am Donaukanalufer“. Seite 15.

Robert Schindel. *Der Kalte*. (2013). Suhrkamp Verlag. Berlin. 2013. Seite 251. In: 2.Szene: „Vor dem Tanz“. Seite 5.

Widmung:

Für Burli-Oma, von der ich gelernt habe, wie man Geschichten erzählt, und für meinen Opa, der sprachlich nur als der „Papa vom Papa“ existiert.

1.Szene

„Ein Fest I“

Dunkle Bühne. Ein Scheinwerfer leuchtet ein Radio an. Nach Radiofrequenzrauschen ist die Stimme des Außenministers Leopold Figl zu hören: „Österreich ist frei!“, gefolgt von jubelnden Schreien der Massen. Licht an.

26.Oktober 1955. Mama Annas Wohnung in Wien-Leopoldstadt. Wohnzimmer. Mama Anna und ihre Tochter Rudi decken den Tisch für ein Fest.

Mama. Wurscht: Ob „Sieg Heil“ oder „Österreich ist frei“: Immer tun`s jubeln. Immer tun`s schreien. Da stehen`s alle 1938 am Heldenplatz und nachher war keiner mehr dabei. Hoffentlich bleiben`s im Nachhinein beim Staatsvertrag vom Frühjahr dabei. Denn nach der Souveränität: Kriegen wir heut eine Neutralität. Und bittschön: Hoffentlich halten`s jetzt alle endlich die Goschen. Denn ich sag`s Dir ganz offen: Mein liebes Kind. Und nur Dir allein: Bin nämlich echt derrisch von dem ewigen und depperten Schreien.

Rudi. Besser sie tun schreien. Als weinen.

Mama. Du hast versprochen: Heut nicht zu weinen.

Rudi. Versprochen ist versprochen. Und wird /auch

Mama. /Denn wennst weinst: Muss ich auch weinen.

Rudi. Wennst sagst: Dass Du weinst: Wenn ich wein: Muss ich erst recht weinen.

Mama. Dann findet heut hier nichts statt.

Mama Anna deckt den Tisch ab.

Rudi. Ich hab`s doch versprochen.

Rudi schluchzt und setzt sich.

Rudi. Sei bitte nicht so.

Mama Anna beginnt auch zu schluchzen und hört auf den Tisch abzudecken.

Pause

Mama. Ich halt des sowieso für keine gute Idee.

Rudi. Ich brauch des doch.

Mama. Den Moritz brauch ich nicht.

Rudi. Er hat versprochen sich zu benehmen.

Mama. Wer's glaubt. Der Pepi ist ein guter Bub.

Rudi. Der kommt eh auch.

Mama. Wissen die überhaupt: Was wir feiern?

Rudi. Die wissen: Dass kommen sollen. Zu Kaffee und Gugelhupf.

Mama. Die Mitzi hätt des auch nicht für gut befunden.

Rudi. Die Mitzi ist aber nimmer da.

Mama. Dafür hat's wieder einen schönen Brief geschrieben. Sie ist jetzt in Mexiko.

Rudi. Auf der Landkarte immer dem Finger nach.

Mama. Die Mitzi und der Johnny sind da so.

Rudi. Und wir sind allein.

Pause

Mama Anna nimmt Rudi in den Arm.

Mama. Erinnerst Dich? Als Kind bist vorm Schlafen immer bei mir gesessen. Und ich hab zu Dir gesagt: Wennst einmal groß bist: Hast einen Mann und Kinder. Dann sitzt Du mit denen vorm Schlafen zsammm.

Rudi. Und ich hab gesagt: Ich sitz trotzdem jeden Abend bei Dir: Auch wenn ich groß bin.

Mama. Und wie willst des machen?

Rudi. Wir wohnen alle bei Dir.

Mama. Wenn Dein Mann des nicht will?

Rudi. Dann will ich keinen Mann. Und auch keine Kinder.

Stille

Mama Anna und Rudi decken den Tisch wieder auf.

Rudi. Ich hab etwas gebastelt.

Rudi zieht ein buntes Papierhütchen hervor.

Rudi. Nicht schimpfen: Ich würd`s gern auf den freien Sessel stellen.

Mama. Die glauben wir sind verrückt.

Rudi. Ist mir wurscht.

Mama. Stell`s lieber auf den Tisch.

Rudi. Dann sind wir nicht zu fünft.

Mama. Mitzi ist ja nicht da.

Rudi. Ich stell`s ja nicht statt der Mitzi hin.

Türklopfen.

Rudi. Des ist sicher der Pepi. Kommt immer früher: Wenn`s was zu fressen gibt.

Mama. Und des Klumpert?

Rudi. Zu spät.

Rudi gibt dem bunten Papierhütchen einen Kuss, stellt es auf den freien Sessel und geht die Tür öffnen. Licht aus. Boogie-Woogie-Musik ist im Hintergrund zu hören. Ein Scheinwerfer leuchtet den Paravent an. Mitzi tritt hinter dem Paravent hervor. Sie trägt ein Tanzkleid und übt ohne Partner Tanzschritte. Sie ruft nach Rudi. Rudi taucht hinter dem Paravent auf. Licht an.

2. Szene

„Vor dem Tanz“

Juli 1952. Mama Annas Wohnung in Wien-Leopoldstadt. Kabinett. Die Boogie-Woogie-Musik ist etwas lauter zu hören. Rudi zieht sich hinter dem Paravent um. Mitzi schnappt immer wieder Rudi zum Tanzen. Während des Tanzens hilft Mitzi Rudi beim Umziehen. Die Musik im Hintergrund geht aus, wenn Rudi fertig umgezogen hinter dem Paravent hervortritt.

Rudi. Des Kleid ist so schön.

Mitzi. Vom Johnny. Aus Amerika.

Rudi. Da werden´s heut alle schauen beim Tanzen.

Mitzi. Im Haus haben`s geschaut. Wie des Paket gekommen ist.

Rudi. Waren`s wieder garschtig?

Mitzi. Deppert angegangen sind`s mich wieder. Aber ich war eh goschert: „Leckts mich am Oarsch. Es alte Nazi.“

Rudi. Des hast Dich getraut?

Mitzi. Hättest die Gfrießer sehen sollen.

Mitzi imitiert die Gesichtsausdrücke der Nachbarn. Rudi lacht.

Rudi. Des sind doch nur Kleider. Deswegen Ami-Hur?

Pause

Rudi. Ich mein: Der Johnny liebt Dich. Und Du liebst ihn.

Mitzi zieht Rudi zum Spiegel.

Mitzi. Ami-Huren verwenden Rouge. Wiener Damen zwicken sich in die Wangen.

Mitzi zwickt Rudi in die Wange. Rudi schreit auf. Mitzi zwickt sich auch in die Wangen und lacht. Nach kurzem Zögern lacht Rudi auch. Mitzi macht Rudi die Haare.

Mitzi. Bist jetzt mit dem Pepi zsamm?

Rudi. Des hätt er gern. Schau ihn Dir nachher im Lokal an: In letzter Zeit frisst er wie ein Schwein und wird immer blaader.

Mitzi. Wenn er so weiterfrisst: Wirst beim Bewerb im September nichts mit ihm reißen.

Rudi. Des ist aber schon in sechs Wochen. Tanzen kann ich mit ihm am besten.

Mitzi. Auch andere Mütter haben schöne Söhne.

Rudi. Mich interessieren die Männer eh nicht.

Mitzi. Dich werden die Männer auch noch interessieren.

Rudi. Mich interessieren nur: Die Mama. Du. Und des Boogie-Tanzen.

Mitzi. Ich bin aber nimmer lang da.

Pause

Mitzi. Des haben wir doch schon oft besprochen.

Rudi reißt Mitzi die Bürste weg und wirft sie auf das Bett. Mitzi holt die Bürste wieder.

Rudi. Ich will nicht: Dass Du gehst.

Mitzi. Siehst doch eh wie die Leut hier sind. Die tun: Vergessen. Verdrängen. Lügen. Wo ist hier die Moral? Wo ist hier der Anstand? Den Wiederaufbau schaffen's doch nur: Weil's die frühere Gesinnung in die neuen Häuser miteinbauen.

Rudi. Du sollst nicht immer von früher reden. Die Mama hat's verboten.

Mitzi. Ohne früher kein heut. Des wird die Mama auch noch begreifen.

Pause

Mitzi nimmt Rudi in den Arm.

Mitzi. Deswegen lieb ich die Mama und Dich doch nicht weniger.

Rudi. Ich brauch Dich aber: Wenn mich die Mama wieder schimpft.

Mitzi. Hast wieder was ausgefressen?

Rudi. Ich war doch heut bei der Schneiderin.

Mitzi. Bist schon wieder am ersten Tag abposcht?

Rudi. Des Gfrieß von der Schneiderin hättest sehen sollen.

Rudi imitiert den Gesichtsausdruck von der Schneiderin. Mitzi lacht nicht.

Mitzi. Wennst keine Hacken hast: Lässt mich die Mama nicht weg. Dann kann ich den Johnny nicht heiraten.

Pause

Rudi. Ich gewinn doch beim Bewerb ein Geld. Des ist besser als eine Hacken.

Mitzi. Und wennst nicht gewinnst?

Rudi. Dann heirat ich Dich.

Mitzi. Geh. Schnell weg: Bevor die Mama kommt.

Rudi und Mitzi wollen abgehen. Mama Anna tritt auf.

Mama. Wo ist des Mensch?

Mitzi. *zu Rudi* Stell Dich hinter mich.

Mama. Lass mich vorbei.

Mitzi. Sie macht`s nicht wieder.

Mama. Des habt`s beim letzten Mal auch gesagt. *zu Rudi* Du musst folgen lernen.

Rudi. Ich muss gar nichts. Außer tanzen.

Mama Anna bekommt Rudi am Kleid zu fassen und gibt ihr eine Ohrfeige.

Mama. Hausarrest kriegst auch. Kannst Dich schon ausziehen.

Rudi. Nicht des schöne Kleid.

Mama. So kann`s nicht weitergehen. Du bist schon 20 /und musst

Mitzi. /War halt der falsche Beruf. Ich nehm`s morgen zu mir in die Küche mit.

Mama. Nimmt`s ja keiner mehr. Nicht mal bei mir in der Druckerei. Weil`s immer davonläuft.

Rudi. Fangt mich doch.

Rudi läuft ab. Mama Anna und Mitzi rufen ihr nach. Licht aus. Laute Boogie-Woogie-Musik.

3. Szene

„Tanzabend“

Juli 1952. Ein amerikanisches Tanzlokal in Wien-Alsergrund. Auf der Leinwand sind tanzende Menschen zu sehen. Laute Boogie-Woogie-Musik. Die Szene wird stumm über Körper, Gesten, Mimik und Blicke gespielt.

Moritz und Pepi stehen auf der Tanzfläche. Pepi sieht immer wieder auf seine Uhr, weil Rudi noch immer nicht da ist. Moritz versucht ihn aufzuheitern und blödeln mit ihm herum.

Rudi kommt hereingelaufen. Sie stürzt auf Pepi zu und erzählt ihm was vorgefallen ist. Pepi tut so, als ob er beleidigt sei, bevor er plötzlich Rudi zum Tanzen schnappt.

Rudi bemerkt beim Tanzen Moritz, der an der Wand lehnt und an einigen Zahnstochern kaut. Moritz fixiert Rudi. Rudis und Moritz` Blicke treffen immer wieder aufeinander.

Zwischendurch scherzt Rudi mit Pepi.

Moritz macht Anstalten sich Rudi zu nähern und sie zum Tanzen aufzufordern.

Pepi bemerkt Moritz und stellt ihn Rudi vor. Rudi und Moritz sehen sich an.

Mitzi tritt auf. Rudi bemerkt sie und will sich verstecken.

Pepi und Moritz geben sich gegenseitig Anweisungen: Pepi will, dass Moritz Mitzi zum Tanzen auffordert, aber Moritz schnappt Rudi und tanzt mit ihr davon.

Es bleibt Pepi nichts anderes übrig, als Mitzi schnell zum Tanzen zu schnappen.

Pepi tanzt mit Mitzi. Moritz tanzt mit Rudi.

Moritz steckt heimlich seine Zahnstocher in Rudis Haare. Mitzi will sich immer wieder von Pepi losmachen, um Rudi zu erwischen.

Bevor Mitzi Rudi erwischen kann, wechseln Pepi und Moritz einige Male schnell die Partnerinnen. Bei einem dieser Wechsel landet Rudi in Mitzis Armen, während die beiden Burschen davontanzen.

Mitzi will Rudi aus dem Lokal bringen. Rudi wehrt sich und entdeckt dabei die Zahnstocher in ihrem Haar.

Moritz lächelt Rudi an. Rudi lächelt zurück. Pepi kennt sich nicht aus.

Licht- und Musikwechsel: Bis auf einen Scheinwerfer, der Rudi und Mitzi anleuchtet, ist die restliche Bühne dunkel. Die Boogie-Woogie-Musik ist entfernt zu hören. Rudi betrachtet die Zahnstocher. Mitzi zieht Rudi um. Mitzi küsst Rudi auf die Wange und geht mit dem Tanzkleid ab. Rudi ist auf die Zahnstocher fixiert. Licht aus.

4.Szene

„Ein Fest II“

26. Oktober 1955. Mama Annas Wohnung in Wien-Leopoldstadt. Wohnzimmer. Mama Anna, Rudi und Pepi sitzen am gedeckten Tisch. Auf einem der beiden leeren Sessel steht das bunte Papierhütchen. Pepi isst ein Stück Gugelhupf. Rudi spielt mit Zahnstochern.

Mama. Da haben sich zwei die Seele aus dem Leib geschrien: Mein Bruder und Rudis Papa. Beide damals noch Sozialdemokraten. 1927: Beim Brand vom Justizpalast. Nicht löschbare Flammen. Ganz Wien war in des Rot der Flammen getaucht. „Räucherts es aus.“ Haben die beiden geschrien. Gemeinsam mit allen anderen. Dieses ewige und depperte Schreien. Alle rot bis in den Tod. Und 1934? Nach den Schießereien im Karl-Marx-Hof? Sind die Roten verboten worden. Und justament sind die beiden Kommunisten geworden. Da hat dann keiner mehr mit Ihnen gemeinsam geschrien.

Rudi. Warst doch selber nach dem Krieg bei den Kommunisten.

Mama. Sonst hätten wir die Wohnung nicht gekriegt. *zu Pepi* Des war nur ganz kurz. *zu Rudi* Des waren's uns schuldig: Für Deinen Papa und Deinen Onkel. Des Rot der Hölle ist des Rot der Kommunisten.

Rudi. Da können doch die Kommunisten nichts dafür: Gesessen sind's im Wirtshaus. Und haben laut gegen den Hitler geschimpft.

Mama. „Wenn wir den Hitler in die Finger kriegen täten: Erwürgen tät man.“ Wenn's nicht bei den Kommunisten gewesen wären: Hätten's die Nazi für des nur gefoltert. Der Herrgott hab's selig.

Pepi. Ich tät mich so was nicht trauen. Des Leben ist zu kurz: Um für eine Partei zu sterben. Stirbt eine Partei für einen? Ich kenn keine. Wenn mein Papa politisieren wollt: Hat ihm meine Mama immer was zum Essen in den Mund gestopft. Ein stattlicher Mann: Mein Papa. Aber im Schützengraben hat ihm des nicht zum Vorteil gereicht. Wir haben ja alle so viel Leid erlebt. Deswegen genügt mir meine Stelle. Ein gutes Pappi. Ein bisserl Schmääh führen. Und die Rudi lieb haben.

Mama. Recht hast. Noch einen Kaffee?

*Mama Anna geht ab, um Kaffee zu holen. Rudi pikst Pepis Hand mit Zahnstochern.
Rudi und Pepi sprechen leiser.*

Rudi. Wennst so weiterredest: Petz ich der Mama: Was Du bist.

Pepi. Des war eine Phase. Ich hab dran gearbeitet.

Rudi. In den Lokalen?

Pepi. Ich bin geheilt. Und weiß: Ich lieb nur Dich.

Rudi. Du bist nur eingeladen: Weil der Moritz sonst nicht hätt kommen dürfen.

*Mama Anna tritt wieder auf und gießt Kaffee in die Tassen ein.
Pepi spricht wieder laut.*

Pepi. Sei bitte nicht garschtig: Ich bin doch dabei mich zu verbessern. Deswegen hab ich ja jetzt die Stelle beim Fleischer.

Mama. *zu Rudi* Du isst doch so gern ein Fleisch.

Pepi. Früher hast so viel gelacht. Ich zeig Dir was.

Pepi nimmt Rudi ein paar Zahnstocher weg und schnappt das bunte Papierhütchen.

Rudi. Detschn?

Mama. Der Pepi macht doch bloß einen Spaß.

Pepi steckt Zahnstocher in das bunte Papierhütchen.

Pepi. Punkterl. Punkterl. Stricherl. Stricherl. Fertig ist des Mondgesichterl.

Rudi reißt Pepi das bunte Papierhütchen weg.

Mama. Was stellst denn des Klumpert auch daher?

Stille

Rudi. Sie war noch zu klein: Um eine Lieblingsfarbe zu haben.

Mama. Du hast es versprochen.

Rudi. Drum ist`s so bunt. Da hat sie alle Farben.

Mama. Der Pepi ist da. Wir haben`s doch lustig.

Rudi. Meine kleine Annilein.

Mama. Bitte wein nicht.

Rudi. Meine kleine Annilein. Ist nimmer da. Und nimmermehr.

Rudi weint.

Pause

Mama. Heute ist der 26.Oktober: Annileins zweiter Geburtstag. Deswegen haben wir Euch eingeladen.

Pepi. Daran hab ich nicht gedacht.

Rudi. War ja auch nicht Dein Kind.

Pepi. Gekümmert hab ich mich nicht?

Rudi. Um Deine Lokale mehr.

Pepi. Der Moritz hat sich gar nicht gekümmert.

Mama. *zu Rudi* Und Dich bis heut nicht geheiratet.

Pause

Pepi. So kann des nicht weitergehen. Du solltest wieder tanzen. Tanzen hat Dir gutgetan.

Rudi. Mit dem Tanzen hat doch alles angefangen.

Pepi. Auch wir.

Türklopfen.

Rudi. Moritz.

Mama. Jetzt haben wir's resch.

Pepi steht auf und schnappt Rudi zum Tanzen.

Pepi. Ernst ist des Leben. Heiter ist der Tanz. Mit mir hast immer noch am besten getanzt.

Boogie-Woogie Musik ist entfernt zu hören. Pepi tanzt mit Rudi zur Mitte der Bühne. Rudi wehrt sich, aber Pepi ist stärker. Rudi und Pepi „frieren“ in der Mitte der Bühne ein. Lichtwechsel. Boogie-Woogie-Musik aus.

5. Szene

„Am Donaukanalufer“

August 1952. Donaukanalufer bei der Augartenbrücke. Rudi und Pepi üben Tanzschritte.

Rudi. Ich trau mich nicht.

Pepi. Damit können wir den Bewerb gewinnen.

Rudi. Den gewinnen wir auch so: Wennst aufhörst zu fressen.

Pepi. Ich hab abgenommen.

Rudi. An den Füßen?

Pepi. Du warst auch schon leichter.

Rudi. Was soll des heißen?

Pepi. Dein Busen war auch mal kleiner.

Rudi. Wo schaust denn hin?

Rudi will gehen.

Pepi. Na: Wenn er beim Tanzen so wackelt.

Rudi. Detschn?

Pepi. Hab ich etwa hingegriffen?

Rudi. Na: Mehr bräuchtest nicht.

Pepi. Sei nicht so.

Rudi. Ich muss eh schon zhaus.

Pepi. Komm schon: Ich schupf Dich einmal geschwind. Und dann gehen wir.

Pause

Rudi. Nur durch die Beine. Kein Seitschupfen.

Pepi. Ich zieh Dich wieder hoch und des war`s. Vertrau mir.

Pepi und Rudi begeben sich in Ausgangsposition. Pepi schupft Rudi durch seine Beine und stürzt dabei auf Rudi. Moritz tritt auf.

Rudi. Du Rindviech.

Pepi. Weil Du nicht vertraust.

Moritz. *lacht*

Pepi. Moritz.

Moritz. Hab die Ehre.

Rudi. Lach nicht so blöd: Hilf uns lieber auf.

Moritz. Wie Fräulein wünschen.

Moritz hilft Rudi und Pepi auf.

Moritz. Ich hab Euch von der Brücke aus gesehen und wollt Servus sagen.

Pepi. Servus.

Rudi. Eine Laufmasche.

Pepi. Kann auch im Geschäft passiert sein.

Rudi. Und die Erde?

Pepi. Und ich hab mir nicht wehgetan?

Rudi. Jetzt muss ich wieder ein Geschichterl erfinden. Die Mama wird schimpfen.

Moritz. Was habts denn angestellt?

Pepi. Wir haben für den Bewerb nächsten Monat geübt. Wir treffen uns hier heimlich: Wenn Rudi zhaus geht vom Geschäft.

Moritz. Na: Sehr heimlich hier.

Rudi. Ich hab Hausarrest: Weil ich beim letzten Tanzabend abposcht bin von zhaus.

Moritz. War schade letztes Mal. Fräulein: Rudolfine?

Rudi. Rudi.

Moritz. Rudi? Hat Dich noch keiner für einen Bub gehalten?

Rudi. Nein. Dich etwa?

Moritz. *zu Pepi* Durch die Beine wolltest sie schupfen?

Moritz schnappt Rudi, schupft sie unter seinen Beinen durch und wieder hoch.

Moritz. Eine wilde Katz.

Rudi. Ich muss jetzt zhaus.

Pepi. Ich begleit Dich.

Moritz. Ihr seids ja heimlich da.

Pepi. Des geht Dich gar nichts an.

Moritz. Und wenn ein Russ kommt?

Rudi. Es ist schon spät.

Pepi. Ich begleit Dich ja eh.

Rudi. Des geht nicht: Wegen der Mama.

Pepi. Und der geht?

Rudi. Der geht: Nur bis zur Salztorbrücke mit. Baba.

Pepi. *zu Moritz* Des ist gar nicht Deine Richtung: Du musst in den zwanzigsten.

Moritz. Ich mach doch gern einen Umweg. Servus.

Pepi geht ab.

Moritz. Mit der Flasche gewinnst Du beim Bewerb nicht.

Rudi. Was bist so gemein? Er ist doch Dein Freund.

Moritz. Weil er mir gut steht. Wenn ich mit dem unterwegs bin: Fliegen die Weiber nur auf mich.

Rudi. Eingebildeter Aff.

Moritz. Mit wem gehst denn jetzt zhaus?

Rudi. Kannst bleiben: Wo der Pfeffer wächst.

Moritz. Ein Russ.

Rudi hängt sich bei Moritz ein. Rudi bemerkt, dass niemand kommt.

Moritz. Schon besser.

Rudi. Ich schrei: Wennst nicht loslasst.

Moritz. Pass lieber auf: Da vorn kommen wirklich welche.

Rudi. Danach lass ich Dich los.

Pause

Moritz. Wohnst wie der Pepi im zweiten?

Rudi. Mmh.

Moritz. Wo?

Pause

Moritz. Was hackelst denn?

Rudi. Friseur.

Moritz. Gefällt Dir?

Rudi. Besser als meine letzte Stelle.

Moritz. Wo war die?

Rudi. Bei einer Schneiderin. Eine Beschie.

Moritz. Mit so was muss ich mich nicht rumschlagen.

Rudi. Was hackelst denn?

Moritz. Nichts.

Rudi. Nichts?

Moritz. Wozu?

Rudi. Geld für die Familie?

Moritz. Kann man auch anders verdienen.

Rudi. Und wie?

Moritz. Kupferkabel.

Rudi. Tust fladdern?

Moritz. Verkaufen. Gemeinsam mit dem Pepi.

Rudi. Pepi?

Moritz. Kartenspielen tun wir auch.

Rudi. Davon hat er mir nichts erzählt.

Moritz. Wozu auch?

Rudi. Des ist nicht anständig.

Moritz. Was ist schon anständig? Wir sind leider eben Kriegskinder. Wir haben alle nichts Ordentliches gelernt. Immer nur alles versäumt. Entweder waren wir zu früh dran. Oder zu spät.

Rudi. Jetzt klingst ein bisserl wie meine Schwester--

Moritz. Gescheite Schwester.

Rudi. Aber meine Schwester meint: Wer sich auf den Krieg rausredet: Macht`s sich leicht.

Moritz. Leicht hätt ich`s mir gemacht: Wenn ich unter den Trümmern da liegen tät.

Rudi. Dann wärst im Himmel.

Moritz. Es gibt keinen Himmel.

Rudi. Sondern?

Moritz. Nichts.

Rudi. Was sagst Du für schiache Sachen?

Moritz. Wär ja noch schöner: Wenn all die verlogenen Gfraster mit Hitlergruß in einen Himmel kommen täten.

Rudi. Die kommen in die Hölle.

Moritz. Willkommen.

Rudi. Die Russen sind jetzt vorüber. Lass mich los.

Moritz. Tanz mit mir: Beim Bewerb.

Rudi. Und der Pepi?

Moritz. Willst Du gewinnen?

Rudi. Ich werd gewinnen.

Moritz. Mit mir. Dann hackle ich mal was Anständiges.

Pause

Rudi. Ich überleg`s mir.

Moritz. Ich lass nicht los: Wennst nicht ja sagst.

Rudi reißt sich von Moritz los, indem sie seine Hand mit Zahnstochern pikst. Moritz erwischt einen der Zahnstocher. Rudi und Moritz sehen sich an. Rudi läuft weg. Licht aus.

6. Szene

„Kleider bügeln“

August 1952. Mama Annas Wohnung in Wien-Leopoldstadt. Kabinett. Rudi bügelt und Mitzi räumt die Kleidungsstücke in den Kasten ein. Mitzi hängt Erinnerungen nach, die sie mit den jeweiligen Kleidungsstücken verbindet: Sie streichelt manche der Kleidungsstücke und andere räumt sie unangenehm berührt schnell weg.

Rudi. Glaubst Du an den Himmel?

Mitzi. Ich glaub an des Leben.

Rudi. Und wenn des vorbei ist?

Mitzi. Dann hat man gelebt. Hoffentlich.

Mitzi liebkost ihr Tanzkleid.

Mitzi. Am liebsten würd ich des als Hochzeitskleid tragen.

Rudi. Du hörst mir nicht zu.

Mitzi. Was willst denn hören?

Rudi. Ob der Papa und der Onkel im Himmel sind.

Mitzi. Wennst daran glaubst.

Rudi reißt Mitzi das Tanzkleid aus der Hand und wirft es zu Boden.

Rudi. Seit der Johnny aus Amerika zurück ist: Denkst nur noch an Deine Hochzeit. Sonst ist Dir alles wurscht.

Mitzi. Nur weil ich nicht an den Himmel glaub?

Rudi. Glaubst der Johnny an den Himmel?

Mitzi. Der glaubt: Dass man für des Leben: Des für einen richtig ist: Kämpfen muss.

Rudi. Und der Papa und der Onkel haben des nicht geglaubt?

Mitzi. Leider sind's der Gestapo auf den Leim gegangen.

Pause

Rudi. Wie Du desertiert bist von der Flak in Linz: Wollten Dich die Nachbarn eh bei der Gestapo anzeigen.

Mitzi. Deswegen bin ich zurück nach Linz: Um die Mama und Dich nicht zu gefährden.

Rudi. Bist dann ja eh nur im Lazarett gelegen. Bis der Krieg vorbei war.

Mitzi. Dass ich krank geworden bin: Hat des Glück entschieden. Und nicht der liebe Gott.

Rudi. Ich hust auf Dein Glück.

Mitzi. Was willst damit sagen?

Rudi. Dass Du Dich jetzt eh mit dem Johnny schleichst.

Rudi wirft sich weinend auf das Bett. Mitzi legt sich zu Rudi ins Bett.

Pause

Mitzi. Im Lazarett: Da war eine Andere. Hat nicht mehr kreulen können. Die hat auch nicht an Gott geglaubt. Gemeinsam sind wir gelegen: Bei den Fliegerangriffen. Des war ein Lärm. Ich hab geglaubt meine letzte Stund hat geschlagen. Plötzlich ist die Andere aus dem Bett gesprungen. Mit ihren lädierten Füßen. Hat sich zu Boden geworfen und zu Gott gebetet. Ich hab`s geschnappt und bin zum Luftschutzkeller mit ihr. Ich sag zu ihr: „Du glaubst doch nicht an Gott“. Und sie meint: „Eh nicht. Aber ich will in den Himmel.“ Und dann hat schon eine Bombe eingeschlagen. Die Depperte. Wenn ich`s nicht geschnappt /hätt

Rudi. /Ich will aber: Dass der Papa und der Onkel im Himmel sind. Beim lieben Gott.

Mitzi. Ich hust auf den lieben Gott. Wo war er denn im Lazarett? Oder wo wir gelegen sind im Keller? Wie ich wieder zurück war von Linz. *schluchzt* Und die Russen reingekommen sind.

Stille

Rudi nimmt Mitzi in den Arm.

Mitzi. Schau: Der liebe Gott ist wurscht. Und der Himmel auch. Aber nicht des Leben. So haben der Papa und der Onkel auch gedacht. Einfach die Beine in die Hand nehmen und dem Leben in die Arme werfen. Und drauf pfeifen: Was andere sagen. Die sind ja nur neidig: Weil`s Angst haben: Dass man keine Angst hat. Vorm Leben.

Pause

Rudi. Ich hab weniger Angst: Wennst bei mir bist.

Mitzi. Du hast doch eh den Pepi.

Rudi. Den will ich nimmer.

Mitzi. Seit wann?

Rudi. Geht Dich nichts an.

Pause

Mitzi. Rudi ist verliebt.

Rudi. *zeigt die Zunge*

Mitzi. Der Fesche? Vom letzten Tanzabend. Max?

Rudi. Moritz.

Pause

Rudi. Der Moritz will mit mir tanzen: Beim Bewerb.

Mitzi. Und der /Pepi?

Rudi. /Pepi?!

Mama Anna tritt mit Pepi auf.

Mama. Der Pepi hat was zu sagen.

Pepi. Die Rudi und ich treffen uns heimlich nach der Arbeit. Zum Boogie-Tanzen. Wir wollen den Bewerb gewinnen.

Mama. Stimmt des?

Rudi. Petzonkel.

Mama. Detschn?

Pepi. Hauen`s sie bitte nicht. Es wär doch wegen dem Preisgeld.

Mama. Wie viel?

Rudi. 50 für jeden.

Mama. Zeigts her.

Pepi schnappt Rudi. Sie zeigen einige Tanzschritte.

Mama. Zu der Negermusik?

Mitzi. Des ist modern.

Mama. Hier nicht.

Mitzi. Stimmt. Hier bist Du modern.

Mama. Deswegen heiratest ja auch den Johnny. *zu Rudi und Pepi* Genügt.

Pause

Mama. Nach der Arbeit: Eine Stund. Am Wochenend: Zwei.

Rudi. Und der Hausarrest?

Mama. Gilt noch. Üben nur: Wenn die Mitzi dabei ist. Du holst sie vom Geschäft ab.

Rudi. Ich will aber nicht mit dem tanzen.

Pause

Mitzi. Doch sie will mit ihm tanzen.

Mama. Des will ich meinen. Des Preisgeld können wir gut gebrauchen. Der Pepi darf noch kurz bleiben.

Pepi. Dankschön Frau Rudi- und-Mitzi-Mama.

Mama Anna geht ab. Rudi und Mitzi beraten sich flüsternd. Nachdem sie sich fertig beraten haben, schnappt Mitzi Pepi und nimmt ihn in den Schwitzkasten. Rudi boxt Pepi in den Bauch.

Mitzi. Der Moritz will mit der Rudi tanzen.

Pepi. *zu Rudi* Der will doch nur mit Dir tanzen: Weil Du meine Freundin bist.

Rudi. Ich bin nicht mit Dir zsamm.

Mitzi. Nicht so laut.

Rudi und Mitzi lassen von Pepi ab.

Pepi. Der Moritz liebt doch jeden Tag eine andere.

Rudi. Vielleicht lieb ich jeden Tag auch einen anderen.

Mitzi. Red nicht so kokett daher.

Pepi. Der wird Dir nicht guttun.

Rudi. Sag ihm des morgen selbst.

Mitzi. Der Moritz soll auch kommen.

Pepi. Nur über meine Leich.

Rudi. Des kannst haben: Wenn ich Deiner Mama erzähl: Was mir der Moritz gesagt hat: Kupferkabel.

Pepi. Kupferkabel?

Rudi. Tu nicht so. Und Kartenspielen tuts auch.

Pause

Pepi. Ich will aber mit Dir tanzen.

Rudi. Pech. Ich tanz mit dem Moritz und die Mitzi mit Dir.

Mitzi. Mitgefangen mitgehangen. Nehmts morgen die Badesachen mit: Ich schlag bei der Mama noch eine Stund raus. Und wir fahren zur alten Donau. *zu Rudi* Erst wennst einen Mann in Badehose gesehen hast: Weißt: Ob er was heißt.

Rudi und Mitzi kichern.

Pepi. Und der Johnny?

Rudi. Haut Dir eine rein: Wennst nicht spurst. Und jetzt putz Dich.

Lichtwechsel. Laute Boogie-Woogie-Musik. Moritz tritt auf. Moritz und Pepi schieben den Paravent vor Rudi und Mitzi. Umziehaktion: Indem sie sich gegenseitig Streiche spielen, verjagen sich abwechselnd die Schwestern und die Burschen hinter dem Paravent. Am Ende haben alle vier Badebekleidung an: Die Schwestern tragen Badeanzüge. Die Burschen tragen Badehosen und Ruderleibchen.

7. Szene

„An der alten Donau“

August 1952. An der alten Donau. Laute Boogie-Woogie-Musik. Die Szene wird stumm über Körper, Gesten, Mimik und Blicke gespielt.

Moritz und Pepi wollen Rudi ins Wasser werfen. Mitzi versucht Rudi den Burschen zu entreißen. Die Burschen tun so, als ob Mitzi stärker als sie sei und werfen sich zu Boden. Mitzi verlangt, dass die Burschen ihre Kraft durch Muskelanspannen zeigen sollen.

Moritz zieht sein Ruderleibchen aus und spannt seine Muskeln an. Rudi und Mitzi sind beeindruckt. Rudi bemerkt Mitzis Reaktion und ist nicht begeistert.

Pepi ist auch von Moritz beeindruckt, erschrickt aber über sich selbst. Nur Moritz bemerkt Pepis Reaktion und will Pepi deswegen ärgern. Moritz schnappt Pepi, kitzelt ihn und zieht ihm das Ruderleibchen aus. Pepi steht geniert da, weil man seinen Bauch sieht. Dennoch versucht er seinen Bauch anzuspannen. Rudi und Mitzi sind nicht beeindruckt.

Pepi zieht schnell sein Ruderleibchen wieder an und sucht nach seiner Thermoskanne. Mitzi versucht Pepi zu trösten.

Moritz stellt sich beim Anziehen von seinem Ruderleibchen absichtlich ungeschickt an, indem er sich darin verwickelt. Moritz bittet Rudi um Hilfe. Beim Anziehen gibt Moritz Rudi einen Kuss auf den Mund. Rudi erschrickt zunächst, gibt aber plötzlich Moritz einen sehr langen Kuss auf den Mund zurück.

Pepi hat Würstel in seiner Thermoskanne mit und isst eines. Mitzi hätte auch gern ein Würstel, aber Pepi bietet stattdessen Rudi eines an. Rudi lehnt ab. Mitzi will Pepi das abgelehnte Würstel aus der Hand reißen. Bevor sie es zu fassen bekommt, hat Pepi es weggegessen.

Moritz nimmt einen kräftigen Schluck aus seinem Flachmann und bietet Rudi einen Schluck an. Rudi riecht an dem Flachmann. Mitzi eilt herbei und verbietet Rudi zu trinken. Rudi zischt Mitzi an, lehnt aber dennoch den Alkohol ab. Rudi und Mitzi diskutieren. Moritz will Pepi zu sich locken, indem er ihm einen Schluck anbietet. Pepi lehnt ab. Moritz schnappt Pepi und flößt ihm einen Schluck ein, sodass die Schwestern es nicht sehen. Pepi muss rülpsen. Moritz lacht Pepi aus. Die Schwestern sehen Pepi kopfschüttelnd an.

Mitzi klatscht in die Hände und gibt somit das Zeichen um Tanzschritte zu üben.

Pepi schnappt Rudi, um mit ihr zu üben. Rudi wehrt sich. Moritz und Mitzi kommen Rudi zu Hilfe und die Paareinteilung wird wie abgemacht vorgenommen: Moritz tanzt mit Rudi. Mitzi tanzt mit Pepi.

Moritz und Rudi harmonieren beim Tanzen, während Pepi und Mitzi Koordinationsprobleme haben. Pepi sieht andauernd zu den beiden anderen hinüber, weswegen es zu einer Serie von Missgeschicken mit Mitzi kommt: Pepi steigt Mitzi auf die Füße, ihre Köpfe stoßen aneinander etc.

Moritz provoziert Pepi und greift Rudi auf den Hintern. Rudi lässt es sich gefallen. Pepi petzt es Mitzi. Bevor Mitzi einschreiten kann, schnappt Moritz Mitzi und tanzt mit ihr. Pepi schnappt Rudi.

Rudi und Pepi haben Koordinationsprobleme, weil Rudi andauernd zu den beiden anderen hinübersieht: Rudi steigt Pepi auf die Füße, ihre Köpfe stoßen aneinander etc.

Moritz greift Mitzi auf den Hintern. Rudi macht sich von Pepi los. Mitzi gibt Moritz eine Ohrfeige. Rudi gibt Mitzi eine Ohrfeige. Mitzi gibt Rudi eine Ohrfeige zurück. Die Schwestern streiten. Pepi versucht die Schwestern auseinanderzuhalten. Moritz zieht sich seine Straßenkleidung wieder an.

Rudi will nicht, dass Moritz geht, aber Moritz verweist auf die Uhrzeit. Mitzi pflichtet Moritz bei und gibt Rudi und Pepi die Anweisung sich auch wieder anzuziehen.

Moritz verabschiedet sich von den Schwestern mit einem förmlichen Handkuss. Rudi schmilzt dahin. Mitzi zieht ihre Hand weg. Moritz verabschiedet sich von Pepi, in dem er Pepis Bauch wie bei einem Baby mit den Lippen kitzelt. Pepi will auf Moritz losgehen, aber Pepi stolpert. Moritz schickt Rudi noch einen heimlichen Luftkuss, den Rudi genauso heimlich fängt. Moritz läuft rechts ab.

Mitzi und Rudi streiten weiter und helfen währenddessen Pepi unsanft auf: Sie reißen Pepi zu stark an den Armen und lassen ihn zu früh los.

Nachdem die drei fertig umgezogen sind, wollen Mitzi und Rudi streitend nach links ab. Pepi folgt den Schwestern und hängt sich mit den Armen zwischen ihnen ein. Rudi und Mitzi geben Pepi jeweils eine Ohrfeige und gehen mit eingehängten Armen nach links ab.

Pepi bleibt allein zurück.

Musik und Licht aus.